

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR)

Karl Schneider

Erste Ergebnisse der Einkommensverwendungs- und -verteilungsrechnung nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995)

Vorbemerkung

Die "Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 zum Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft" (ESVG-Verordnung) verpflichtete die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU), für die Berechnung regionaler VGR-Daten für EU-Zwecke ab dem

Daraus ergibt sich auf Länderebene erstmals ein Gesamtbild aller verfügbaren Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ab 1991 nach der neuen Methodik für die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie für die Einkommensbildung, -verteilung und -verwendung.

Nachdem die revidierten Werte des Bruttoinlandsprodukts bereits in einer früheren Ausgabe dieser Zeitschrift vorgestellt

1. Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung¹⁾ im Saarland 1991 bis 2000 in Preisen von 1995

Merkmal	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
	Mrd. DM									
Bruttoinlandsprodukt	44,3	44,1	42,1	43,2	44,4	43,5	44,1	44,9	45,7	46,6
darunter:										
private Konsumausgaben	24,0	24,8	25,1	25,4	25,8	26,3	26,3	26,8	27,7	.
Konsumausgaben des Staates	8,6	8,8	8,7	8,9	9,0	9,1	9,1	9,1	.	.
Bruttoanlageinvestitionen	9,2	9,0	7,9	8,6	9,1	9,1	9,4	11,0	.	.
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
Bruttoinlandsprodukt	.	- 0,4	- 4,5	2,6	2,8	- 2,1	1,3	1,8	1,8	2,1
darunter:										
private Konsumausgaben	.	3,5	0,9	1,2	1,7	1,9	0,1	2,1	3,1	.
Konsumausgaben des Staates	.	2,7	- 1,4	1,5	1,1	1,9	- 0,8	0,2	.	.
Bruttoanlageinvestitionen	.	- 1,7	- 12,9	8,7	6,6	- 0,3	2,9	17,6	.	.
	Bruttoinlandsprodukt = 100									
Private Konsumausgaben	54,1	56,3	59,5	58,7	58,0	60,3	59,6	59,8	60,6	.
Konsumausgaben des Staates	19,4	20,0	20,7	20,5	20,1	21,0	20,5	20,2	.	.
Bruttoanlageinvestitionen	20,8	20,5	18,7	19,8	20,5	20,9	21,2	24,5	.	.

* Die Differenz aus Bruttoinlandsprodukt und den regional ermittelbaren Teilen der Verwendungsrechnung (Konsumausgaben und Bruttoanlageinvestitionen) ergibt einen Restposten, der den Außenbeitrag sowie die Vorratsveränderung und den Nettozugang an Wertsachen einschließt.

Jahr 2000 die Methodik des "ESVG 1995" anzuwenden. Damit wurde das bis dahin in Deutschland praktizierte nationale System abgelöst. In der ersten Phase legte der Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" im Sommer 2000 die revidierten Ergebnisse der Bundesländer zum Bruttoinlandsprodukt bzw. zur Bruttowertschöpfung sowie zum Arbeitnehmerentgelt, jeweils für die Jahre 1991 bis 1999, vor¹⁾. Inzwischen wurden diese Länderdaten aufgrund aktueller Fachstatistiken überarbeitet und um Verwendungsaggregate des Bruttoinlandsprodukts sowie zentrale Einkommensaggregate der privaten Haushalte ergänzt.

worden sind²⁾, beschäftigt sich der vorliegende Beitrag nun mit den Ergebnissen, die aus der Verwendung, der Verteilung und der Umverteilung der Einkommen resultieren.

Die Verwendung des Bruttoinlandsprodukts

Nach dem gegenwärtigen Stand der Berechnungen erzielte die saarländische Wirtschaft in den neunziger Jahren ein jährliches Bruttoinlandsprodukt in einer Größenordnung von 42 bis 46 Milliarden DM, gemessen in realen Werten des Basisjahres 1995. Der größte Teil davon, bis zu 60 %, wurde für Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich der pri-

1) Siehe Schneider, K.: Revision der Länderergebnisse 1991 bis 1999 nach ESGV 1995. In: Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland, Ausg. 10/2000, S. 15 - 22.
2) A.a.O.

vaten Organisationen ohne Erwerbszweck) verwendet. Außer dem neuen Begriff hat sich damit im ESVG 1995 gegenüber dem Privaten Verbrauch in der früheren Terminologie inhaltlich nichts Wesentliches geändert. Die **privaten Konsumausgaben** umfassen den Wert der Waren und Dienstleistungen, die die privaten Haushalte zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse erwerben, sowie die selbst produzierten und verwendeten Erzeugnisse und Leistungen, Dienstleistungen von Hausangestellten, die Eigennutzung von Wohnungen sowie Naturalentgelte von Arbeitnehmern.

Wie Tabelle 1 zeigt, entwickelte sich die private Konsumnachfrage (in konstanten Preisen von 1995) in den neunziger Jahren zwar recht unterschiedlich, jedoch stets positiv - im Gegensatz zum Bruttoinlandsprodukt, das 1992, 1993 und 1996 rückläufig war. Im Jahr 1999 erreichte sie mit einer Steigerungsrate von 3,1 % den bis dahin höchsten Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 60,6 % und übertraf damit den Bundesdurchschnitt von 57,1 %.

Die **Konsumausgaben des Staates** - früher Staatsverbrauch genannt - bezeichnen den Wert der Staatsleistungen und die Ausgaben für soziale Sachleistungen an die privaten Haushalte. Aufgrund der relativ konstanten Staatstätigkeit unterliegen sie im Zeitablauf nur geringen Schwankungen. Sie bewegen sich jährlich um neun Milliarden DM und machen rund 20 % des saarländischen Bruttoinlandsprodukts aus. Die bundesweite Staatsquote kam 1998 auf 19,3 % des Bruttoinlandsprodukts.

Die **Bruttoanlageinvestitionen** umfassen alle dauerhaften reproduzierbaren Produktionsmittel wie Maschinen, Geräte, Bauten, Nutztiere und Nutzpflanzungen sowie - im Gegensatz zur bisherigen Abgrenzung - jetzt auch immaterielle Anlagen wie beispielsweise Computersoftware und Urheberrechte, ferner alle militärisch genutzten, aber auch zivil einsetzbaren An-

lagen und Bauten wie Bürogebäude, Krankenhäuser und Verkehrsanlagen. Die investiven Ausgaben erreichen mit jahresdurchschnittlich neun Milliarden DM ähnliche Größenordnungen wie der staatliche Konsum, sind jedoch wegen der konjunkturellen Abhängigkeit im längerfristigen Vergleich einer stärkeren Schwankungsbreite unterworfen, wie die Tabelle deutlich zeigt. Die bislang höchste Investitionsquote ergab sich im Saarland 1998 mit 24,5 %, während der vergleichbare Bundeswert bei 22,1 % lag.

Summiert man die Aggregate der inländischen Verwendung - also Konsum- und Investitionsausgaben insgesamt -, so verbleibt üblicherweise eine Differenz zum Bruttoinlandsprodukt, die als **Restposten** bezeichnet wird. Darin stecken mehrere statistisch und regional nicht zuzuordnende Größen wie z. B. die Ausgaben von Einheimischen außerhalb der Region und umgekehrt, die regional unterschiedliche Entstehung und Verwendung von Staatsleistungen des Bundes, der Saldo der Vorratsveränderungen sowie der Außenbeitrag als Saldo der regionalen Exporte und Importe, für den die Handelsverflechtung zwischen den Bundesländern nicht ermittelt werden kann. Im Saarland war dieser Restposten bis 1995 positiv, d. h. die Summe der aus der übrigen Welt zugeflossenen Leistungen dieser Art war größer als der Wert der aus dem Saarland abfließenden Leistungen. Seit 1996 ist die inländische Verwendung größer als das Bruttoinlandsprodukt.

Einkommen der privaten Haushalte

Ausgehend von der Bruttowertschöpfung, die in der Entstehungsrechnung ermittelt wird, gelangt man nach Abzug der gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen zur Nettowertschöpfung. Subtrahiert man hiervon das geleistete Arbeitnehmerentgelt sowie den Saldo aus den Sonstigen Produktionsabga-

2. Einkommen der privaten Haushalte*) im Saarland

Merkmal	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Mrd. DM									
Primäreinkommen	27,6	29,2	29,6	30,7	31,8	32,4	33,0	34,2	35,4
Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge, monetäre Sozialleistungen und sonstige Transfers (saldiert)	- 3,4	- 3,6	- 3,2	- 3,4	- 3,7	- 3,5	- 3,6	- 3,8	- 4,0
Verfügbares Einkommen	24,2	25,6	26,4	27,2	28,0	28,9	29,4	30,4	31,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
Primäreinkommen	.	5,5	1,6	3,5	3,6	2,0	2,0	3,6	3,4
Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge, monetäre Sozialleistungen und sonstige Transfers (saldiert)	.	3,5	- 11,0	8,4	8,2	- 5,7	2,9	6,3	3,6
Verfügbares Einkommen	.	5,8	3,3	2,9	3,1	3,0	1,9	3,3	3,4
Primäreinkommen = 100									
Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge, monetäre Sozialleistungen und sonstige Transfers (saldiert)	12,5	12,2	10,7	11,2	11,7	10,8	10,9	11,2	11,2
Verfügbares Einkommen	87,5	87,8	89,3	88,8	88,3	89,2	89,1	88,8	88,8

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

ben und den Sonstigen Subventionen, so ergibt sich als kalkulatorische Größe das Aggregat "Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen", früher als "Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen" bezeichnet. Es dient als Schnittstelle zur primären Einkommensverteilung an die privaten Haushalte (einschließlich der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck). Hinzu kommen das empfangene Arbeitnehmerentgelt (bisher: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit) sowie der Saldo aus empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen, die aus einer Vielzahl unterschiedlicher Anlage- und Kreditformen resultieren. Damit erhält man das den privaten Haushalten aufgrund wirtschaftlicher Tätigkeit und Vermögenshaltung zugeflossene **Primäreinkommen**.

Das Primäreinkommen der privaten Haushalte ist im Saarland von 27,6 Milliarden DM im Jahr 1991 bis zu 35,4 Milliarden DM im Jahr 1999 mit unterschiedlichen Zuwachsraten durchweg angestiegen. Nach Verrechnung mit dem Saldo aus empfangenen Sozialleistungen (Renten, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe) und Transferzahlungen sowie der an den Staat abgeführten Sozialbeiträge und Steuern auf Einkommen und Vermögen ergibt sich das **verfügbare Einkommen**, das den privaten Haushalten für Konsum- und Sparzwecke verbleibt. Der Anteil des verfügbaren Einkommens am Primäreinkommen schwankte in den neunziger Jahren im Saarland nur leicht zwischen 87,5 % und 89,3 %.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Wie in Tabelle 2 dargestellt, hat sich das den Haushalten zur Verfügung stehende Einkommen trotz aller konjunkturellen Schwankungen von Jahr zu Jahr erhöht. Da es als Maßstab des monetären Wohlstands dem privaten Konsum und Sparen dient, soll nun der Blick auf den Pro-Kopf-Betrag dieser Einkommensgröße gerichtet werden.

ländern, so dass sich der Abstand zum gesamtdeutschen Pro-Kopf-Einkommen bis 1999 deutlich verringert hat. Lediglich die neuen Bundesländer kamen, von niedrigem Niveau ausgehend, mit Steigerungsraten um die 70 % auf wesentlich stärkere Einkommensverbesserungen. Tabelle 4 zeigt, dass der Osten Deutschlands dennoch weiterhin spürbar geringere Einkünfte bezieht als die westlichen Länder. Im Jahr 1999 konnte demnach ein westdeutscher Bewohner im Durchschnitt über 5 000 DM mehr ausgeben oder sparen als sein ostdeutscher Mitbürger.

4. Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte*) 1999 nach Bundesländern

Land	Verfügbares Einkommen je Einwohner		
	absolut	1991 = 100	Deutschland = 100
	DM	%	
Baden-Württemberg	32 312	119	107
Bayern	31 285	122	104
Berlin	27 757	119	92
Brandenburg	25 855	167	86
Bremen	33 978	111	113
Hamburg	32 131	111	107
Hessen	30 070	120	100
Mecklenburg-Vorpommern	24 682	175	82
Niedersachsen	29 686	122	99
Nordrhein-Westfalen	31 960	120	106
Rheinland-Pfalz	29 353	121	98
Saarland	29 295	130	97
Sachsen	25 883	176	86
Sachsen-Anhalt	25 149	176	84
Schleswig-Holstein	30 119	118	100
Thüringen	25 709	174	85
Deutschland	30 078	127	100

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

3. Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte*) je Einwohner 1991 bis 1999

Land	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
DM									
Saarland	22 507	23 703	24 386	25 113	25 880	26 653	27 172	28 215	29 295
Deutschland	23 738	25 205	25 972	26 578	27 364	27 983	28 531	29 327	30 078
1991 = 100									
Saarland	100	105	108	112	115	118	121	125	130
Deutschland	100	106	109	112	115	118	120	124	127

*) Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

Im Durchschnitt verfügte jeder saarländische Bürger über einen Einkommensbetrag, der von 22 507 DM im Jahr 1991 auf 29 295 DM im Jahr 1999 anstieg. Damit schnitt das Saarland im Bundesvergleich zwar stets etwas ungünstiger ab; über die gesamten neunziger Jahre betrachtet, erzielte es jedoch mit 30 % den höchsten Zuwachs unter allen westlichen Bundes-

Nach Abzug der Konsumausgaben vom verfügbaren Einkommen verbleibt das Sparen als Ergebnis der Einkommensverwendung. Bei den privaten Haushalten ist hier aber noch die Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche zu berücksichtigen. Nach dieser Definition sparten die saarländischen Haushalte jährliche Beträge in einer Größenordnung zwischen

BEITRÄGE

rund 2,5 und 2,9 Milliarden DM. Die daraus resultierende Sparquote erreichte 11,8 % im Jahr 1991 und verringerte sich kontinuierlich bis auf 8,4 % im Jahr 1999. Auch bundesweit ging die Sparquote in den neunziger Jahren ständig zurück, blieb aber stets über dem saarländischen Landeswert. Diese Beobach-

tung lässt darauf schließen, dass die privaten Haushalte hierzulande - bei einem unterdurchschnittlichen Einkommensniveau, wie oben gezeigt - einen entsprechend höheren Anteil für Konsumzwecke ausgeben, um einen bundesweiten Lebensstandard anzustreben.

